

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

279 (29.11.1934) Beilage zum Landboten

Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Beilage zum Landboten (Sinsheimer Zeitung)

Der Garten im Dezember

Bei dem reichen diesjährigen Obstjahren ist mancher Ast gebrochen, weil er der Stütze entbehrte, oder diese nicht sachgemäß angebracht war. In solchen Fällen schneidet man den Stumpf der gebrochenen Aeste sauber ab. Ist ein längeres Aststück stehen geblieben, so ist ein brauchbarer Ast zur Verlängerung zu bestimmen und die anderen darüberstehenden wegzuschneiden. Beim Bruch entstandene Wunden erhalten einen Schutz durch eine Salbe aus Lehm, Kuhfladen und möglichenfalls Kälberhaaren, gut vermischt. Unter einer solchen Schicht bildet sich besser Kallus als bei Verwendung von Teer und Baumwachs.

Beim Ausputzen der Bäume, das in diesem Monat fortgesetzt wird, fällt in zu dichten Kronen in erster Linie das alte Holz. Die Bäume tragen nämlich die besten Früchte am jungen Holze. Das Ausputzen soll nicht zu radikal gehandhabt werden. 12—15 Aeste soll eine Krone wohl aufweisen. Eine zu lichte Krone fällt einem starken Sturm leichter zum Opfer als eine solche von normaler Ausdehnung. Nach dem Ausputzen werden die älteren Aeste sowie der Stamm noch sorgfältig mit der Baumkrake sowie der Stahlbürste gereinigt. Anschließend erfolgt ein Anstrich mit 30prozent. Obstbaumkarbolineum.



Die reichliche Ernte in diesem Jahre brachte wieder eine ungeheure Fülle minderwertigen Obstes. Es ist Pflicht eines jeden Züchters, dafür zu sorgen, daß die Qualität unbedingt gehoben wird. Mangels einer hinreichenden Pflege der meisten Bäume war das so leicht nicht zu erreichen. Weiter muß endlich gründlich mit überalterten Bäumen und solchen, deren Sorten nicht befriedigen, aufgeräumt werden. Erstere werden gefällt, letztere mit guten, bodenständigen Arten umgepflanzt. Es ist unbegreiflich, warum sich manche Besitzer so schwer von alten Bäumen trennen können, die nicht den Platz lohnen, auf dem sie stehen. Hier ist auch der zu dichte Stand in vielen Anlagen zu beanstanden. Solche sind der Herd von Schädlingen und Krankheiten (Blutlaus, Fusicladium). Ganz abgesehen davon, daß die Bäume sich gegenseitig im Wachstum hemmen, so daß eine gute Entwicklung der Kronen unmöglich ist. Die weitere Folge davon sind geringe Erträge sowie kleine, minderwertige Früchte. An die dringende Notwendigkeit der Bearbeitung der Baumscheiben sei nochmals erinnert. Diese ist um so erforderlicher, als nach dem trockenen Sommer auch der Herbst keine hinreichenden Niederschläge gebracht hat. Besonders ist auf umfangreiche Baumscheiben in Grasgärten zu achten. Das Gras hemmt den Zutritt der Luft zu den Wurzeln und hat außerdem einen großen Verbrauch an Nährstoffen sowie Wasser. Unter solchen Umständen können die Bäume natürlich nicht gedeihen, da wichtige Lebensbedingungen unterbunden sind.

Das Lagerobst wird weiterhin regelmäßig kontrolliert. Es liegt luftig und nicht zu warm. Vielfach faulen die Früchte in diesem Jahre sehr stark. Dies ist besonders auf den Befall mit Fusicladium zurückzuführen. Auf den Flecken bilden sich bald Schimmelpilze, die durch die verletzte Haut leicht an das Fleisch des Obstes gelangen und dieses dann bald zerstören. Es muß deshalb immer wieder davor gewarnt werden, fleckiges Obst zu lagern. Die erwähnten Tatsachen seien aber auch eine Mahnung für den Züchter, rechtzeitig vorbeugend gegen den Schorf (Fusicladium) vorzugehen. Da heutzutage alles befallene Laub, ebenso Aeste und Früchte unschädlich zu machen. Im Frühjahr, außerdem vor und nach der Blüte, muß weiter mit Schwefelkalkbrühe gespritzt werden.

Bei all dem sei sich der Gärtner aber bewußt, daß richtig und hinreichend ernährte — gedüngte — Bäume nicht nur befähigt sind, befriedigende Erträge zu liefern, sondern auch Krankheiten und Schädlingen besser zu widerstehen. Darum düngt man nun kräftig mit Stallmist Volldünger sowie bei Frost mit Jauche.

Im Gemüsegarten

Ist das Einwintern des Gemüses vollendet. Die Bänder sollen umgegraben und Ordnung im Garten geschaffen sein. Stark verunkrauteter Boden wurde rigolt. Dabei ist zu beachten, daß die Ackerkrume wieder oben auf kommt. Kalk und Mineral-Dünger werden hinreichend gegeben. Der Komposthaufen ist noch einmal durchzuarbeiten. Er bekommt Kalk und nach Möglichkeit Jauche sowie Düng. Für die Nitratkulturen wird Salat im Zimmer in flache Kästchen gesät. Frühkartoffeln liest man aus und benahmt sie in flachen Kästchen. Die eingewinterten Vorräte bleiben unter ständiger Kontrolle. Vor allem sei auf etwaiges Auftreten von Fäulnis zu achten. Das befallene Gemüse wird schnellstens entfernt. Bei starkem Froste verstärkt man die Eindeckungen. In Sand eingeschlagene Wurzelschäfte bedürfen einer hinreichenden Feuchtigkeit. Der Sand muß nötigenfalls angefeuchtet werden.

Warme Kästen sollen nach Möglichkeit täglich gelüftet werden. Besonders dürfen die zu überwinterten Frühkohlpflanzungen nicht verzärtelt werden. Kopfsalat unter Glas kommt zum Verbrauch in die Küche, da er stärkerer Kälte nicht gewachsen ist.

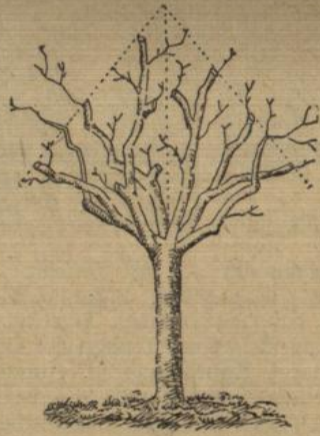
An Hand des bereits anlässlich der Bodenbearbeitung bzw. Düngung aufgestellten nächstjährigen Bebauungsplanes stellt der Gärtner den Bedarf an Samen fest und ergänzt die vorhandenen Vorräte nötigenfalls durch Bestellungen.

Bei den Vorräten zu beachten, daß sie nicht überaltert sind und infolge dessen an Keimfähigkeit verloren haben. Es sei daher im folgenden von einigen Gemüsesamen die Zeit angegeben, innerhalb derer sie keimfähig bleiben. Diese beträgt in Jahren: für Bohnen 3, Endivien 3, Erbsen 3, Gurken 4, Karotten 2, Kohl 4, Kopfsalat 2, Petersilie 2, Pimpinelle 2, Puffbohnen 3, Radies 3, Rapunzeln 4, Rettich 3, Sauerampfer 2, Sellerie 2, Spinat 2, Zwiebeln 3. Um Irrtümern vorzubeugen, vermerkt man beim Einkauf von Samen am besten auf der Lüte die Jahreszahl. An Hand dieser können dann die Vorräte entsprechend fortiziert werden. Zu bedenken ist dabei aber, daß der Samen auch schon in den Handlungen längere Zeit gelagert haben kann. Gemüsesamen, deren Keimdauer an sich schon beschränkt ist, wird man daher nie lange aufheben, sondern immer frisch beziehen. Um Schaden zu vermeiden, sollen auch immer nur die alljährlich zur Verwendung kommenden Mengen bezogen werden. Um hier einen Anhalt zu geben, sei noch die erforderliche Samenmenge in Gramm je Quadratmeter Saatfläche für einige Gemüse angegeben: Buschbohnen, klein, 10, groß 15, Stangenbohnen, klein 8, groß 10, Erbsen 12, Feldsalat 1,5, Gartenerfse 5, Karotten, Speisemöhren 1, Gurken 1, Petersilie 1, Schnittsalat 3, Puffbohnen, klein 25, groß 20, Radies 3, Maisrettich 3, Sommer-, Herbst-Rettiche 1,5, Rote Rüben 1, Schwarzwurzeln 3, Spinat 10, Steckzwiebeln 30.

Die Samen sollen warm, nicht zu luftig, nicht zu warm, aber auch nicht zu kalt lagern. Sie dürfen der Sonne nicht ausgesetzt sein.

Das Abwerfen der Obstbaum-Kronen.

Das Abwerfen der Obstbäume erstreckt sich auf Einkürzen der Aeste um etwa $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ ihrer Länge. Die Gründe dazu können mannigfacher Art sein. So macht sich der Schnitt erforderlich, wenn die Krone durch mangelnde Behandlung seit langer Zeit mißgestaltet ist oder sich aus irgendwelchem Umstande einseitig entwickelt hat. Auch bei schwachem Wuchs schafft das Abwerfen Hilfe. Der Stamm wird dadurch entlastet. Bei richtiger Pflege läßt sich mit den nun kräftig wachsenden Trieben eine gute Krone aufbauen. Im ganzen schwachwüchsigen Bäume sollte man allerdings erst mehrere Jahre genähren lassen. Dann führt auch hier ein kräftiger Rückschnitt zu dem gewünschten Erfolge. Das Abwerfen der gesamten Krone wird weiter dort notwendig, wo diese ganz oder teilweise durch Sturm, Hagel oder Schneeebruch beschädigt worden ist. Ferner wird die Krone zum Umproppfen abgeworfen, wenn die betr. Sorte nicht befriedigt. Gelbsucht u. Gipfel-



dürre lassen ebenfalls einen starken Rückschnitt notwendig werden. Die Krone wird schließlich noch abgeworfen, wenn ein Baum aus Schwäche das Wachsthum eingestellt hat, und nicht mehr trägt. Dann veranlassen die Säfte die stehengebliebenen Aeste zu kräftiger Entwicklung. Diese wirken wieder auf das Wurzelwerk zurück, das nun seinerseits eine weitere Ausdehnung erfährt und neue Nährquellen erschließt. Voraussetzung dabei ist allerdings, daß der Boden solche in hinreichendem Maße aufweist. Ist diese Bedingung aber nicht gegeben, so wird das Abwerfen kaum zu einem befriedigenden Ergebnis führen. Hier wird man zunächst eine Besserung durch kräftige Düngung erzielen. Eine weitere hinreichende Bodenbearbeitung, Pflege der Rinde sowie der Krone tun dann das übrige.

Zur Zeit der Verjüngung ist der Herbst und Winter, vom September bis zum März, wobei der Februar und März besonders geeignet sind. Dem Umproppfen geht das Abwerfen unmittelbar voraus. Diese Arbeit nimmt man am besten im März und April vor. Das Rindenproppfen des Steinobstes ist zur Blütezeit zu empfehlen, da sich dann die Rinde am besten löst. Beim Kernobst kann es Mitte April vorteilhaft vorgenommen werden.

Beim Abwerfen ist allgemein zu beachten, daß die entsprechende Form der Krone bewahrt bleiben muß. Es bleiben nur so viele Aeste, als zu ihrer ferneren Bildung notwendig sind. Auch beim Proppfen läßt man nur die dazu erforderlichen Aeste stehen. Das Vorhandensein von jungen Zugästen führt nach Ansicht vieler Praktiker zu keinem Vorteil. Auch bei kräftigen Bäumen empfiehlt sich ein radikales Abwerfen der Krone.

Das Abwerfen ist nur als ein vorläufiger Schnitt anzusehen. Die endgültige Formgebung erfolgt erst im nächsten Jahre, wenn sich die neuen Triebe entwickelt haben.

Die Abbildung zeigt eine abgeworfene Krone, bei der man Zugäste stehen ließ. Die Linien von der Spitze nach unten zeigen den Kronenwinkel an, der gewahrt werden soll, um dem Baume seine natürliche Form zu erhalten. Dieser Winkel beträgt bei Äpfeln 100 Grad, bei Kirscheln 80 Grad und bei Birnen 70 Grad.

Vieh- und Geflügelzucht

Winks zur Gänsezucht

Die Gänsezucht ist nun in vollem Gange. Um gute Mast- und Brat-Gänse zu erzielen, ist zunächst eine zweiwöchentliche Vorbereitungszeit erforderlich, während welcher die Tiere nur feingeschnittene, gelbe Pferderüben erhalten. Diese bewirken guten Fleischansatz an der Brust und fördern späterhin die Ausnutzung der weiteren Mastfüttermittel. Zwischendurch füttert man zur Appetitanregung auch Klee, Rübenblätter und feingeschnittene Kunkeln. Zur ständigen Aufnahme stehen Sand, Holzkohle und Grit bereit. Wasser gibt es zur Mährenzeit keines oder nur sehr wenig. Anschließend erhalten die Bratgänse Hafer und Gerste bis zur Sättigung. Maischrot ist auch sehr empfehlenswert. Dazu gibt man



Magermilch. Es ist angebracht, die Gänse alle Woche einmal kurze Zeit auf Wasser zu lassen. — Fettgänse werden außerdem noch gemudelt. Die Mudeln bestehen entweder aus gekochten Maiskörnern oder auch aus Kartoffeln, Gersten- und Weizenschrot zu gleichen Teilen. Man füttert dann in den ersten Tagen 6mal je 4 Mudeln und steigert die Menge so, daß nach zwei Wochen täglich 50 Mudeln gegeben werden. Darauf ist die Zahl bis zum Ende der Mast (nach 3 Wochen Mastdauer) so zu verringern, daß zuletzt etwa 25 Mudeln gegeben werden. Die Mudeln bekommen Größe und Dichte eines Daumens. Besonders regen das Ende der Mastzeit muß vorichtig gemudelt werden, damit die Gänse nicht ersticken. Es ist angebracht, auch morgens früh und abends spät zu füttern und dabei nötigenfalls zu beleuchten. Im übrigen soll der Maststall unkel, luftig, aber zugfrei sein. Für gute und reichliche Einstreu ist zu sorgen.

Zum Schlachten sollen die Tiere erst durch einen Schlag auf den Kopf betäubt werden. Bei Verwertung im eigenen Haushalte trennt man dann am besten den Kopf durch einen Beilschlag vom Körper. Zum Verkauf muß jedoch der Kopf am Rumpfe bleiben. Um hier das Tier möglichst schmerzlos zu töten, schneidet man nach dem Betäubungsschlag die Schlagader auf. Auch der Genickstisch wird vielfach gehandhabt. Dabei trennt ein scharfes Messer den Schädel vom ersten Wirbel. Die betr. Stelle ist durch ein kleines Grübchen kenntlich. In größeren Betrieben hat sich dazu eine besondere Zange (s. Abb.) bewährt. Der Kopf wird mit dem Unterkiefer auf das Halsgild der Zange gelegt. Beim Zubrüden trennt das scharfe zweischneidige Messer den Kopf von der Wirbelsäule, ohne dabei den Hals vollkommen zu durchschneiden. Das Tier ist dann augenblicklich tot und blutet gut aus. Der Kopf bleibt am Rumpfe, wie es beim Verkaufe erforderlich ist.

Bienenzucht

Am Bienenstand im Dezember.

Zu Beginn der kalten Witterung hat sich die Bienentraube fest zusammengezogen. Das Leben pulsiert in geringstem Maße und der Verbrauch an Futter ist infolgedessen minimal. Der Züchter sorgt lediglich dafür, daß seinen Völkern keine Störung droht. Die Beuten werden keinesfalls mehr geöffnet. Sonnenstrahlen sollen nicht zu den Fluglöchern dringen. Für gute Instandhaltung der Umhüllungen ist ständig zu sorgen. Namentlich nach Sturm sind sie genau zu revidieren. — Mäuse bekämpft man mit Fallen. Wo dies wirksam geschieht, wird nicht über den Besuch von Katzen zu klagen sein. Weisen unwirksam man durch Aufhängen von Futterautomaten in genügender Entfernung der Beuten von diesen ab. Keineswegs darf der Züchter sich verleiten lassen, diese nützlichen Insektenvertilger zu fangen oder gar zu töten. Dies ist glücklicherweise durch das Vogelschutzgesetz untersagt. Aber auch ohne dies soll der Züchter einseitig genug sein, um diesen unseren nützlichsten Helfern bei der Insektenvertilgung nicht nachzustellen, sondern sie sogar zu pflegen. Wenn eine Meise, ein Rotschwänzchen u. a. auch einmal eine Biene erwischen; durch den Verzehr von Tausenden von Insekten, deren Eiern und Larven stifteten sie unermesslichen Nutzen.

Die langen Winterabende benutzt der geschickte Züchter, um sich allerlei Geräte zu basteln. So sind Weiselzuchtkästchen leicht anzufertigen. Jedoch muß hier alles rechtwinklig geschnitten und zusammengefügt werden. Die Rähmchen sollen einen Abstand von Decke und Wänden von 6 Millimeter haben. Nach unten hin bleiben 3 Zentimeter. Beherbergt ein solches Kästchen 7 Rähmchen, so lassen sich zwei Nesterbevölkerungen zu einem starken Volke für den Winter vereinigen. — Leichter zu bauen sind Wabenböcke, Schwarmfangkästchen, Futterkästchen usw.